Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und illustrirter „Zeitspiegel.“
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark. Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark 50 Pfg.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck**, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags. Für **Mocker** bei Herrn **Werner**, Lindenstr. 12 für **Podgorz** bei Herrn **Grahlow** und Herrn Kaufmann **R. Meyer**; für **Culmsee** bei Herrn Kaufmann **P. Haberer**.
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 124. Dienstag, den 30. Mai 1893.

Abonnements-Einladung.

Für den Monat Juni eröffnen wir ein einmonatliches Abonnement auf die

„Thorner Zeitung“

und kostet dieselbe incl. ihren werthvollen Beilagen **„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“** u. **„Zeitspiegel“** bei der Expedition 0,67 Mark und bei den Postanstalten 0,84 Mark.

Für **Culmsee** und Umgegend nimmt Herr Kaufmann **P. Haberer** in **Culmsee** Bestellungen entgegen.

Die Expedition der „Thorner Zeitung.“

☐ Die Militärvorlage und die Deckungsfrage.

Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß die Verstärkung der deutschen Wehrkraft, wie sie durch die einstweilen gescheiterte Militärvorlage geplant wird, an und für sich in viel weiteren Kreisen der Nation volle Zustimmung findet, als dies bis jetzt scheinen könnte. Aber die vorgeschlagene Art und Weise der Bestreitung der Kosten war es eben — und ist es auch noch — die vielfach da auf lebhaften Widerspruch stieß, wo man sonst mit den Beweggründen und dem eigentlichen Zweck der beabsichtigten Heeresreform ganz einverstanden gewesen wäre. Dies kann wenigstens von der Erhöhung der Brau- und der Branntweinsteuer gelten, denn die hierauf zielenden Regierungsvorschläge sind offenbar unpopulär geblieben, trotz aller für sie ins Feld geführten Gründe. Nur die stärkere Heranziehung der Börse zu den Kosten der Militärvorlage erfreute sich von Anfang an fast allgemeinen Beifalles, und nachdem die angesehensten Vertreter der Berliner Börse inzwischen offen erklärt haben, daß ihnen die Durchführung der Militärvorlage im Interesse eines gesicherten Geschäftsganges nur erwünscht sei, fällt das Argument, die Börse würde durch eine erhöhte Besteuerung ihrer Geschäfte schwer geschädigt werden, hinweg.

Ob nun die Reichsregierung bei der Wiedereinbringung der Militärvorlage im neuen Reichstage den Verzicht auf die neue Brau- und die Branntweinsteuer aussprechen wird, steht allerdings noch dahin. Die jüngsten Auslassungen des „Reichsanzeigers“ über das Deckungsprogramm zur Militärvorlage geben wenigstens in dieser Beziehung nicht genügend klaren Aufschluß, immerhin gestattet aber die Versicherung des genannten amtlichen Organs, die verbündeteten Regierungen seien keineswegs gesonnen, an der vorgeschlagenen Art der Deckung starr festzuhalten, die Annahme, daß man regierungsseitig die Erhöhung der Brau- und der Branntweinsteuer unter Umständen preisgeben werde. Sollte dieser Fall thatsächlich eintreten, so müßte natürlich nach anderen Mitteln zur Bestreitung der mit der Militärvorlage zusammenhängenden Mehrausgaben Umschau gehalten werden. Bereits war der Reichsregierung von verschiedenen Seiten die Absicht zugeschoben worden, zur Deckung der militärischen Neuforderungen die Tabaksteuer zu erhöhen und ein Rohspiritusmonopol einzuführen. Der „Reichsanzeiger“ hat aber in seiner erwähnten Kundgebung entschieden bestritten, daß man sich in den Kreisen der verbündeten Regierungen mit derartigen Projekten trage, welches Dementi jetzt von Berliner halbamtlicher Seite wiederholt wird, demnach handelt es sich bei den betreffenden Gerüchten wohl nur um Wahlmanöver. Dagegen scheint man regierungsseitig den Plan einer Luxussteuer ernstlich zu erwägen, denn officiös wird angedeutet, daß von der Reichsfinanzverwaltung eine wirksamere Besteuerung von Luxusgegenständen ins Auge gefaßt sei. Bekanntlich besteht in England und in Frankreich bereits eine derartige Steuer, und sie liefert sehr befriedigende Ergebnisse, so daß ein Versuch in dieser Richtung auch in Deutschland gemacht werden könnte, obwohl die Sache ihre unverkennbaren Schwierigkeiten aufweist. Auch der Vorschlag, Steuerzuschläge auf die größeren Einkommen, vielleicht von 15 000 oder 20 000 Mark an, zu erheben, hat manches für sich, freilich würde die Einführung einer progressiven Reichs-Einkommensteuer in der Praxis auf erhebliche Schwierigkeiten stoßen.

Daneben bliebe noch ein anderweitiges Steuerobjekt in Hinblick auf die Militärvorlage zu erwägen übrig, auf welches in der Tagespresse schon wiederholt aufmerksam gemacht worden ist, das einer Wehrsteuer. Für eine solche spricht namentlich der starke ethische Grund, daß derjenige, welcher sich nicht persönlich dem Waffendienst für das Vaterland weihen kann, wenigstens zu den Kosten der Rüstung beitragen sollte, selbstverständlich nach Maßgabe seiner Vermögensverhältnisse. In Oesterreich-Ungarn entrichten die zum Militärdienst Untauglichen eine Steuer bis zu 100 Gulden für jedes Jahr der Dienstzeit. Würde sich dieses Beispiel nicht auch in Deutschland nachahmen lassen? — Jedenfall könnten die verbündeten Regierungen ihren Standpunkt in der Militärfrage erheblich verbessern, wenn sie mit einem mehr populären, gewissermaßen reformirten Deckungsprogramm vor das künftige Parlament treten würden, und mancherlei Anzeichen deuten darauf hin, daß dies vermuthlich auch geschehen wird.

Deutsches Reich.

Auf Veranlassung des Kaisers sind, wie die „Ostsee-Zeitung“ erfährt, nicht nur die Einberufungsordres, welche an die Landwehrmänner ergangen sind, die zu den zu bildenden Landwehrbataillonen einberufen waren, zurückgezogen, sondern auch alle übrigen Ordres an Landwehrmänner — Mannschaften, Unteroffiziere und Offiziere — zurückgenommen, die zu den Linien-Regimentern eingezogen worden. Diese Uebungen sind einfach aufgehoben. Dagegen sind die an Landwehrmänner — Offiziere u. s. w. — zum Zwecke ihrer Beförderung ergangenen Einberufungen auf einen späteren Termin nach den Reichstagswahlen verlegt worden. Größtentheils sind diese Ordres jetzt den Betheiligten behändigt worden. Einberufungen, welche vor dem Tage der Wahl erledigt werden, hat man ruhig Folge geben lassen.

Der „Voss. Ztg.“ wird geschrieben: Beim Empfange des serbischen außerordentlichen Gesandten Obersten Pantelitsch in Berlin that Kaiser Wilhelm bezüglich des Staatsstreiches des Königs Alexander folgende verbürgte Aeußerung: „Das war ein schneidiges Unternehmen des jungen Königs, dem meine vollen Sympathien gehören; da hat alles geklappt wie auf dem Exercirfelde.“

Eine Revision der in Preußen in den verschiedenen Landestheilen über die kirchliche Heilighaltung der Sonn- und Festtage geltenden noch verschiedenen Polizeiverordnungen wird von amtlicher Seite als bevorstehend bezeichnet.

Die „Kreuzztg.“ fordert die christlich gesinnten Lehrer auf, sich von der „allgemeinen deutschen Lehrerversammlung“ und von den liberalen Lehrervereinen loszusagen. Das sei der beste Protest gegen den Liberalismus des „allgemeinen“ deutschen Lehrertages.

Ahlwardt erklärt öffentlich, daß sich unter den Hauptrednern des deutsch-socialen Parteitages gegen ihn auch diejenigen befinden, welche die für den Ahlwardt-Fonds resp. die für antisemitische Wahlen gesammelten Gelder trotz aller Mahnung und Klageandrohung ihrer Bestimmung vorenthielten, so besonders Dr. Erwin Bauer in Leipzig.

Die „Badische Korrespondenz“ meldet, wie ein Privat-Telegramm mittheilt, daß die ständige Tarifkommission der deutschen Eisenbahnverwaltungen den Antrag Baierns auf allgemeine Einführung der zehntägigen Dauer der Rückfahrkarten annahm und einen dahingehenden Vorschlag der Generalversammlung der deutschen Eisenbahnverwaltungen unterbreiten wird.

Am Sonnabend Nachmittag brach im Hoftheater zu Hannover auf bisher noch unaufgeklärte Weise Feuer aus, welches indeß durch die vorhandenen Hydranten und mit Wasser, welches in Eimern herbeigeholt wurde, gelöscht werden konnte. Die zahlreich herbeigeeilten Feuerspritzen traten garnicht in Aktion.

Das diesjährige Frühjahrsmanöver der Garde, welches in den nächsten Tagen auf dem Tempelhofer Felde stattfindet, wird sich nach den militärischen Vorbereitungen zu schließen, diesmal großartiger gestalten, als es in den letzten Jahren der Fall gewesen. Die Vorbereitungen — Aufstellung von Tribünen u. s. w. — werden bereits in Angriff genommen. — Es ist wahrscheinlich, daß dieses militärische Schauspiel das letzte auf dem historischen Tempelhofer Felde sein wird, da ein bedeutend größeres Terrain zu Exerzierzwecken benutzt werden soll.

Obgleich von freisinniger Seite vielfach die Wahl des bisherigen zweiten Vicepräsidenten des Reichstages, Baumbach, wegen der letzten Vorgänge bekämpft wird, so erscheint doch dessen Wahl im fünften Berliner Wahlkreise gesichert, da gerade in diesem Kreise die Sozialdemokraten am uneinigsten sind und auch von ihnen ein Kandidat aufgestellt worden ist, welcher sich nur getheilter Beliebtheit erfreut.

Nachdem die Delegirten der Ortskrankenkassen ihre Arbeiten beendigt haben, findet eine allgemeine Generalversammlung dieser Kassen in Berlin am Montag statt, in welcher namentlich Beschluß über die freie Aerztewahl gefaßt werden soll. Durch einen solchen Beschluß würden die Kassenärzte ganz beseitigt werden. Von Seiten der Kassenärzte und der Mitglieder der Krankenkassen wird mit Spannung dem Resultate der Versammlung am Montag entgegengesehen, zumal die Ortskrankenkassen auf die Entscheidung der Berliner Versammlung warten, um sich eventuell derselben anzuschließen.

Die offizielle Liste der Kandidaten der sozialdemokratischen Partei dürfte heute erscheinen. Bisher sind 320 Kandidaten als aufgestellt gemeldet worden. Die Agitationsreisen der Sozialdemokraten scheinen sich auch auf Rügen auszudehnen. Mehrere Wahlflugblätter der genannten Partei sind daselbst mit Beschlag belegt worden.

Die Salon-Fee.

Roman von **A. Marby.**

(Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

„Ist's meinem profanen Fuße vergönnt, Ihre geheiligte Zaubergrotte zu betreten, holde Fee?“

Die Anrede konnte nicht passender sein. Wie hingegossen lehnte die junge Dame in einem niederen Rohrsessel, von dem eleganten, reich mit Spitzen garnirten Sommerkleide wie von einer rosigen Woge umhüllt; in der grünen Umrahmung, durch welche ein hier und da flüchtig eindringender Sonnenstrahl mit goldenen Lichtblitzen die ruhende Gestalt überzitterte, mußte sie selbst der nüchternsten Phantasie wie ein Märchengebilde erscheinen. Auf einem ihrer Hand erreichbaren Tischchen lag ein aufgeschlagenes Buch, in welchem sie wohl gelesen; augenblicklich dünkte es sie ein süßer Genuß, mit halbgeschlossenen Augen vor sich hinzuträumen.

Beim ersten Laut der tiefen, wohlbekannten Stimme fuhr die junge Träumerin zusammen. Purpurgluth ergoß sich über ihr Antlitz, unter den gesenkten Lidern glomm es auf wie leuchtende Freude, aber sie veränderte weder ihre anmuthiglässige Stellung, noch öffneten sich die festgeschlossenen Lippen zur Antwort.

Doktor Kroner wartete darauf auch nicht; die Zweige, welche den bogenartigen Eingang markirten, weiter auseinanderbiegend, schlüpfte er gewandt hindurch, hielt sie jedoch mit beiden Händen noch fest, während er mit Blicken ungeheuchelter Bewunderung das feenhaft reizende Wesen betrachtend mit erhöhter Betonung fortfuhr:

„Wird dem Freunde kein „Willkommen“ zu Theil? Hat mein plötzliches Erscheinen Sie erschreckt, so bitte ich reumüthig um Verzeihung, oder Fräulein Dora muß ich fürchten, durch meine Gegenwart in lästiger Weise zu stören, dann nur ein Wort und der kühne Eindringling verschwindet, wie er gekommen. Ah! endlich eine Bewegung — nun denn, schönstes aller Dornröschen“ — er ließ die Zweige hinter sich zusammenschnellen und näherte sich Dora um ein paar Schritte — „gießen Sie ohne Erbarmen die volle Schale Ihres heiligen Zornes über mein schuldiges Haupt, nur schauen Sie mich nicht länger mit Augen an, als ob Sie eine Geistererscheinung in mir erblickten.“

Sie hatte die langen Wimpern langsam erhoben, und ihre blauen Augen glitten mit so ungewissem, befremdeten Ausdruck über den vor ihr Stehenden, als sei sie wirklich im Zweifel über die Identität seiner Person.

„Mit gutem Grunde, sollte ich meinen,“ lautete jetzt ihre kühle Entgegnung. „Ich mußte Sie länger sprechen hören, um mich zu überzeugen, daß Sie es wirklich sind, denn seit ich Ihre Stimme“ — der Klang ihrer eigenen färbte sich lebhafter — „zuletzt gehört, ist soviel Zeit verflossen, — ja, eine so lange Zeit, mein Herr, daß Sie inzwischen recht gut eine Reise nach dem Nordpol hätten machen können.“

„Nun, dann — doch nur auf dem Zaubermantel der weitschweifendsten Phantasie!“ Doktor Kroner nahm lächelnd Doras leicht widerstrebende Hand und führte sie an seine Lippen. „Lassen Sie mich einmal nachrechnen: Montag genoß ich das Glück, Ihr Gast zu sein, heute haben wir Sonnabend, also fünf Tage —“

„In Ihrem Sinne freilich — nur fünf Tage —“ fiel Dora heftig ein — „ich aber sage: beinahe eine volle Woche haben Sie sich nicht sehen lassen! O, ich weiß recht gut, Sie fühlen sich nicht mehr wohl in unserem Hause!“

„Das, mein gnädiges Fräulein, ist wahrlich der ungerechtfertigste Vorwurf, den Ihr schöner Mund je ausgesprochen!“

„Nun — so überzeugen Sie mich doch davon, werde dann nicht ermangeln, meine Beschuldigung zu widerrufen! schmollte Dora noch in vollem Unmuthe. „Warum blieben Sie so lange unsichtbar? Wo waren Sie? Was haben Sie gethan während der ganzen Zeit?“

„Gearbeitet. Wo ich war? in Gesellschaft der größten Geister aller Zeiten. Sie lächeln ungläubig? Ja! wenn mein Wort Ihnen nicht genügt, fühle ich mich rathlos, denn leider bin ich kein mit spiritistischer Kraft Begnadeter, meine stummen Freunde als wesenhafte, vollgiltige Zeugen zu citiren.“

„O“ — die junge Dame erhob mit anmuthig abwehrender Bewegung die kleine Hand — „darauf würde ich, selbst im Falle Ihres Könnens, freiwillig verzichten, mein Herr Doktor! Ihre „Freunde“ interessiren mich durchaus nicht, ja — ich hasse sogar diese abscheulichen Philosophen und begreife nicht, wie an ihrer veralteten Weisheit sonst ganz“ — ein Gemisch von Ernst und Schelmerei umzuckte die schwellenden Purpurlippen — „ganz nette verständige Menschen noch Gefallen finden können.“

„Fräulein Dora, Fräulein Dora!“ warnte Doktor Kroner lachend, — „hüten Sie sich, durch vermessene Anklagen der Unsterblichen Rache herauszufordern!“

„Die haben Sie schon vorweg genommen, dadurch, daß sie einen gewissen Doktor derart in Bann geschlagen, daß er die ganze übrige Weit vernachlässigt. Nicht genug“ — mit jäher Bewegung erhob Dora den blonden Kopf, ihre blauen Augen blitzten den Uebelthäter zornig an — „daß Sie der Mittwochspartie nach Friedensburg fern blieben, mußten Sie auch gestern absagen lassen.“

„Eine wirklich dringende Arbeit!“ wandte Kroner ein.

„O, schweigen Sie davon!“ unterbrach ihn Dora heftig. „Sicher war sie nicht so wichtig, darüber unser hübsches Gartenfest zu verschmähen. Ich wartete in solcher Spannung, ob unsere kleinen Arrangements Ihren Beifall finden würden.“

„Bedaure aufrichtig, Fräulein Dora! Aber wie durfte ich so eitel sein, zu glauben, daß meine unmaßgebliche Meinung irgend Werth für Sie besitzt? Uebrigens läßt Ihr bewunderswerther Geschmack nur vollkommen Gelungenes vermuthen, und es wird an rauschendem Beifall nicht gefehlt haben.“

„Nun ja, man fand alles reizend, die allgemein animirte

Bis jetzt sind 117 national-liberale Kandidaturen aufgestellt. Mag in einzelnen Wahlkreisen der Kampf auch nur Ehren halber aufgenommen werden, so geschieht es in den bei weitem meisten doch in der Hoffnung, bei Aufbietung aller Kräfte Abgeordnete durchzubringen, welche für die Sicherung Deutschlands gegen auswärtige Feinde und gegen inneren verhängnißvollen Streit eintreten und gleichzeitig die Bedürfnisse des Volkslebens unter Wahrung der liberalen Grundsätze befriedigen helfen. Mit Bedauern vermissen wir in der Liste einige der altbewährten politischen Freunde, wie Buhl und Oechelhäuser; neben anderen, an ihrer Spitze Dr. von Bennigsen, die von Neuem das Mandat zu übernehmen bereit sind, enthält die Liste eine Anzahl nur für den Reichstag neuer, aber sonst schon parlamentarisch bewährter Politiker, wie Dr. Friedberg, ferner jüngere politische Talente und zahlreiche Persöhnlichkeiten, die in engerem Kreise Ansehen und Vertrauen erworben haben. Wir erwarten, daß die nationalliberale Partei, auf der in diesem Augenblick die einzige ernstliche Hoffnung einer die unabweislichsten Aufgaben der Reichspolitik erfüllenden Vertretung des Liberalismus in unserm öffentlichen Leben beruht, erheblich verstärkt in den Reichstag einziehen werde, wie wirr und unübersichtlich die Wahlbewegung auch noch sein mag.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Der Kaiser empfing am Sonnabend beide Delegationen. In seiner Ansprache an den Kaiser erklärte der Präsident der österreichischen Reichsrathsdelegation Fürst Windischgrätz, die Delegation werde die an die Steuerkraft der Bevölkerung erhobenen Ansprüche mit patriotischen, auf die Erhaltung und Förderung der Macht und des Ansehens des Reiches gerichteten Gesinnungen genau und sorgfältig prüfen. Der Präsident feierte alsdann den Kaiser als den Hort des europäischen Friedens, welcher mit väterlicher Milde über die Getreuen seiner Länder gebiete. Die Ansprache des Präsidenten der ungarischen Delegation Aladar Andrassy betont: Die günstigen Anzeichen weiterer Friedenserhaltung entheben die ungarische Delegation nicht der Pflicht, opferwillig für die Aufrechterhaltung und, soweit es die Großmachtstellung erfordert, für die Förderung der Wehrkraft vorzusorgen. Oesterreich-Ungarn muß einen starken Staat bilden, ein gesuchter Verbündeter und gefürchteter Feind sein. (Die darauf folgende Antwort des Kaisers auf diese Ansprache ist ihrem wesentlichsten Inhalte nach bereits in unser letzten Nr. telegraphisch mitgetheilt. D. Red.) Von Privatkorrespondenten wird ferner berichtet, bei dem Empfange der österreichischen Delegation wurden die jungtschechischen Delegirten Herold, Pacak und Masaryk vom Kaiser nicht angesprochen. Zu dem vierten Jungtschechen Adamek sagte der Kaiser nur: „Sie gehören heuer wieder der Delegation an“ Mit Herrn v. Plener, dem Führer der Deutschliberalen, sprach der Kaiser sehr lange, wie es heißt über die Vorgänge in Böhmen.

Belgien.

In der Deputirtenkammer richtete der der äußersten Linken angehörende Deputirte Ferron an den Justiz-Minister die von ihm angekündigte Interpellation wegen der Ausweisung der französischen Delegirten zum Grubenarbeiter-Kongreß, Basly und Lamendin. Der Interpellant führte aus: Wenn er auch das Verhalten der Delegirten während der vorigjährigen Ruhestörungen an der belgisch-französischen Grenze mißbillige, müsse er gleichwohl die Maßnahme der Regierung tadeln. Den Ausgewiesenen sei überhaupt keine so große Bedeutung beizumessen. Der Justiz-Minister Lejeune erwiderte, dem „W. T. B.“ zufolge: Er müsse für die Regierung das Ausweisungsrecht ohne Controlle des Parlaments in Anspruch nehmen. Die Maßregel sei übrigens gegenüber Lamendin und Basly gerecht gewesen, da sie die französischen Arbeiter gegen belgische Unterthanen aufgereizt hätten. — Die Kammer nahm hierauf mit 75 gegen 20 Stimmen einen Antrag an, wonach sie die Maßnahmen der Regierung und die von dem Justiz-Minister abgegebenen Erklärungen billigt. Dreizehn Abgeordnete enthielten sich dabei der Abstimmung.

Italien.

Dem rekonstruirten Kabinet Giolitti ist von der Deputirtenkammer mit ansehnlicher Majorität ein Vertrauensvotum ertheilt worden. Auf der Tagesordnung stand die Berathung der von Fortis beantragten und von der Regierung genehmigten Tagesordnung, durch welche die Kammer von den Erklärungen der Regierung Akt zu nehmen erklärt und zugleich dem Kabinet ihr Vertrauen ausspricht. Der Minister-Präsident Giolitti vertheidigte das Kabinet gegen die Angriffe mehrerer Redner, welche ihm vorwarfen, daß es das Versammlungsrecht nicht achte und bei den Wahlen betrügerische Manipulationen verübt habe, sowie daß es der Geistlichkeit zu sehr entgegengekommen sei. Die Tagesordnung Fortis wurde hierauf mit 227 gegen 72 Stimmen angenommen.

Großbritannien.

Die Reise des Marquis von Salisbury nach Irland steht fortgesetzt im Vordergrunde der politischen Erörterungen. Die Bewohner der irischen Provinz Ulster fahren fort, dem Lord Ovationen zu bereiten. Von seinen Darlegungen hebt die Londoner „Allg. Korr.“ als erwähnenswerth seine kräftige Ablehnung des Gedankens hervor, daß, falls Homerule auch diesmal nicht Gesetz würde, die Unionisten selber einen ähnlichen Plan vorschlagen würden. Lord Salisbury lobte die Wirksamkeit der von der letzten Regierung angewandten Heilmethode für die irischen Gebrechen und behauptete, daß die Union, weit entfernt, gescheilert zu sein, in Irland segensreich gewirkt hätte.

Frankreich.

In der Deputirtenkammer wurde der Entwurf zur Abänderung der dem Gesetz vom 13. Februar 1889 angehängten Abgrenzung der Wahlbezirke berathen. Hovelaque wünschte die sofortige Berathung seines Antrags auf Verminderung der Deputirten von 512 auf 356. Dieser Wunsch wurde mit 287 gegen 219 Stimmen abgelehnt, der Entwurf selbst aber angenommen. — Das der Kammer vorgelegte Budget für 1894 weist mit 3 437 463 395 Franken Einnahme einen Fehlbedarf von 212 851 Franken auf. Der Nachfolger des Obersten Lambinet, des Höchstkommandirenden in Dahomey, der aus Gesundheitsrücksichten um seine Abberufung gebeten hat, ist noch nicht ernannt worden.

Rußland.

Im Kreml zu Moskau hat am Freitag in Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin sowie der übrigen Mitglieder des Kaiserlichen Hauses und vieler Würdenträger die feierliche Grundsteinlegung zu dem Denkmal für Kaiser Alexander II. stattgefunden. Ein überaus zahlreiches Publikum wohnte der Feierlichkeit bei.

Amerika.

Die Nationalkommission der Weltausstellung erhielt eine Mittheilung des Generaldirektors Davis mit einem Schreiben, unterzeichnet von den Kommissaren Oesterreichs, Frankreichs, Deutschlands, Englands, Italiens, Rußlands, Belgiens, Brasiliens, Dänemarks, Japans, Norwegens, Portugals, Siams, Schwedens und der Schweiz. Das Schreiben erklärt, die Antwort auf die Mittheilung der Kommission bezüglich der Preisvertheilung sei nicht ausreichend. Jetzt sei es zu spät, eine internationale Jury einzusetzen. Die Kommissare ziehen daher die Ausstellungsgegenstände von der Preisbewerbung zurück. Die Mittheilung Davis erregte eine lebhafte Diskussion in der Nationalkommission. St. Clair, der Vertreter West-Virginiens, erklärte, wenn die Angelegenheit nicht geregelt würde, erwüchse der Ausstellung ein unersetzlicher Verlust und dem ganzen Lande Schande. Die Mittheilung Davis wurde der Preisvertheilungskommission überwiesen. Mehrere Hundert amerikanischer Aussteller haben erklärt, sie würden dem Beispiele der auswärtigen Staaten folgen, wenn das geplante Preisvertheilungssystem nicht abgeändert würde.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulmsee**, 26. Mai. (Ges.) In dem krebsreichen Stadtsee herrscht in diesem Jahre die Krebspest. Zu Tausenden sieht man die todten Krebse liegen, ja in einzelnen Theilen des Sees sollen sie bereits ausgestorben sein. Die Fischer erleiden dadurch einen bedeutenden Schaden, da gerade im Versandt der Krebse nach Berlin und anderen größeren Orten das Hauptgeschäft lag. — Reich mit Wasservögeln aller Art ist der sogenannte Mialkusch-See bevölkert. Die Vögel haben auf dem sehr sumpfigen, den Fischern und Jägern schwer zugänglichen See geschützte Aufenthalts- und auf den kleinen Inseln und schilfbewachsenen Ufern gute Brüteplätze; nur daß hin und wieder die Fischottern, die hier noch häufig vorkommen, unter ihnen Schaden anrichten. — Auch in unserer Gegend treten jetzt stark die Maikäfer auf. Der Schaden, den sie an den Bäumen anrichten, ist bedeutend. Auf vielen Stellen werden die Käfer gesammelt, da Schweine, Enten und Hühner sie gerne fressen.

— **Kulm**, 26. Mai. Wie wir erfahren, wurde s. Z. geplant, für die an den Thorner Kreis grenzenden Gemeinden und einige Ortschaften des Thorner Kreises (Papau, Folgowo) ein neues Kirchspiel event. Filialkirche zu gründen. Als Kirch- und Pfarrort soll Gelens, das Gut des Herrn Oberbürgermeisters a. D. v. Winter, die meiste Aussicht haben.

— **Graudenz**, 27. Mai. Ein hiesiges Dienstmädchen, welches einen leichtfertigen Lebenswandel führte und die Unterbringung in einer Anstalt zu gewärtigen hatte, hat sich mit Salzsäure vergiftet.

— **Aus dem Kreise Dt. Krone**, 26. Mai. Am 22. Mai wollte der Besitzer H. Mielke in Stranz die Hühner von seiner Saat dadurch verscheuchen, daß er Schüsse abfeuerte. Er hatte ein altes verrostetes Gewehr, in welchem sich noch ein Schuß befand. Trotzdem lud er es noch einmal. Die übermäßige Menge Pulver sprengte den Lauf des Gewehres, und der Schuß ging dem M. in die Hand; diese mußte ihm abgenommen werden.

— **Elbing**, 27. Mai. (E. Z.) Die letzten Jagdausflüge des Kaisers im Prökelwitzer Revier sind nicht so vom Glück begünstigt gewesen, wie der des ersten Tages, an dem Se. Majestät 9 Rehe schoß. Der zweite Tag brachte Morgens 2 und Abends 3 Rehböcke. Der Kommandeur des 1. Leibhusaren-Regiments Graf Geldern, der in Prökelwitz von Danzig zu Pferde eintraf, nahm am Donnerstag an der kaiserlichen Mittagstafel Theil. Nach der Tafel, bei welcher die Kapelle der Leibhusaren konzertirte, fuhr der Kaiser um 6 Uhr in den Wald, von wo er um ½10 Uhr zurückkehrte; die Beute bestand in einem Rehbock. Als der Kaiser am Donnerstag Abend zur Jagd fuhr, bemerkte er den Spediteur A. Behrendt aus Christburg, der sich unweit des Schlosses aufgestellt hatte, und sprach mit ihm. B. hat, als unser Kaiser noch Kompagniechef des 1. Gardereg. z. F. war, bei dessen Kompagnie als Flügelmann gestanden und ist bei den Jagdausflügen des Kaisers nach Prökelwitz schon mehrfach durch Ansprachen ausgezeichnet worden. Auch diesmal fragte Se. Majestät, wie es ihm gehe, und als derselbe erwähnte, es sei sein großer Wunsch, die Spedition bei der neu zu eröffnenden Eisenbahnlinie Marienburg-Christburg zu erhalten, trug Se. Majestät seinem Adjutanten auf, sich das zu notiren, er werde das Weitere veranlassen. Von dem jetzt in Prökelwitz herrschenden Glanz fällt auch ein Schein auf Christburg, da durch den Fremdenzufluß die Gewerbetreibenden erhöhte Einnahmen erzielen. Man sieht die Leute besonders zur Abendstunde schaarenweise nach Prökelwitz wandern. Es wird auch wohl selten sich so gute Gelegenheit bieten den Kaiser zu sehen als dort. Die Abendfahrten des Kaisers üben immer einen besonderen Reiz auf das Publikum aus. Es bietet sich dann den neugierig spähenden Blicken ein fesselndes Bild. Der Kaiser nebst den Herren seines Gefolges, die auf die Strecke gebrachten, mit grünen Zweigen geschmückten Rehe betrachtend, die zur Seite aufgestellten Fanfaren blasenden Jäger — alles beleuchtet von dem lodernden Feuer und den silbernen Strahlen des Mondes.

— **Danzig**, 26. Mai. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten sind u. a. drei wichtige Beschlüsse gefaßt worden: 1. erfolgte die Wahl des Garnison-Bauinspektors Fehlauer mit 33 von 50 abgegebenen Stimmen zum Stadtbaurath, 2. genehmigte die Versammlung das Abkommen der Stadt Danzig mit der Gothaer Bank betr. die Aufnahme einer Anleihe von 4 750 000 Mark, welche zu städtischen Bauten u. s. w. verwendet werden soll, und 3. bewilligte die Versammlung für Gedenktafeln auf den Gräbern der beim Speicherbrande verunglückten Feuerwehrleute 300 Mark.

— **Riesenburg**, 26. Mai. Die elfjährige Tochter der Arbeiterwittwe W., welche vor einigen Tagen in den Wald nach Reisig gegangen war, wurde von einer Kreuzotter in den Fuß gebissen und konnte nur mit großer Mühe ihre Wohnung erreichen. Der herbeigerufene Arzt fand den Zustand des Mädchens höchst bedenklich, doch hofft er, sie am Leben zu erhalten.

— **Bartenstein**, 26. Mai. (D. Z.) Eine seltene Ueberraschung zum Pfingstfeste wurde bei der Ziehung der preußischen Lotterie nicht nur dem Inhaber einer hiesigen Firma, sondern auch den Lieferanten derselben als Gläubiger zu Theil. Ueber das Vermögen der qu. Firma war in der Woche vor dem Feste das Konkursverfahren eröffnet worden, und nur wenige Tage darauf fiel ein Gewinn von 30 000 Mark auf die Nummer eines dem Inhaber der in Vermögensverfall gerathenen Firma gehörigen Looses, an welchem letzterer mit einem Antheil von drei Vierteln participirt. Der auf ihn entfallende Gewinnantheil reicht vollständig aus, um die Differenz zwischen Aktiva und Passiva zu beseitigen. Auf dieselbe Loosnummer gewann der frühere Inhaber dieses Geschäfts vor etwa 10 Jahren ebenfalls 30 000 Mark.

— **Königsberg**, 26. Mai. (K. A. Z.) Das Wahlkomitee der ostpreußischen Konservativen hielt heute Abend in der Deutschen Ressource eine Wählerversammlung ab. Dieselbe beschloß: 1. keinen eigenen Kandidaten für die Reichstagswahl aufzustellen, 2. alle ihre Stimmen auf den gemeinsamen Kandidaten, den Rechtsanwalt Dr. Krause in Berlin zu vereinigen und 3. nach Kräften für das Durchbringen des Dr. Krause bei der Wahl am 15. Juni zu sorgen.

— **Aus Hinterpommern**, 26. Mai. Ahlwardt hat seine vor längerer Zeit angekündigte Agitationsreise in die hinterpommerschen Wahlkreise angetreten. Für heute ist ein Vortrag in Bärwalde, für morgen ein solcher in Neustettin angekündigt.

— **Argenau**, 26. Mai. (Ostd. Pr.) Der unlängst hier gemachte Münzenfund dürfte nach dem Urtheil eines Thorner Münzsammlers nur geringen Werth haben, da unter den ca. 400 Münzen nur etwa 8 bis 10 verschiedene Sorten sich befinden. Der Sachverständige schätzt den Werth der Münzen auf etwa 10 Prozent über den Silberwerth. — Rittergutsbesitzer von Boguslawski auf Przybyslaw wird einen Theil seines Ritterguts in Rentengüter zerlegen. — Am Mittwoch, 24. d. M., besichtigte der Wegebauinspektor aus Bromberg die mit einer neuen Schüttung versehene Brudniaer Chaussee und die vom Steinsetzmeister Busse-Thorn ausgeführte Neu-Pflasterung unseres Friedhofweges. Demselben Meister soll auch die noch für dieses Jahr in Aussicht genommene Pflasterung unserer Bahnhofstraße übertragen werden. — Die beiden Söhne des hiesigen Lehrers Dabrowski, Knaben von 7 und 9 Jahren, über deren durch nur sechsmonatlichen Unterricht erlangte staunenswerthe Fertigkeit im Violinspiel unlängst berichtet wurde, werden demnächst unter Leitung ihres Vaters und Lehrers in einer der größeren Städte unserer Provinz öffentlich auftreten.

— **Schulitz**, 25. Mai. Mit dem Bau der neuen Fährstraße hat man gleich nach den Feiertagen begonnen. — Gestern früh wurden eine Menge Brieftauben, welche von Thorn hierher gebracht waren, in unserer Stadt aufgelassen. Die Tauben nahmen größtentheils ihren Weg nach Fordon zu. Abends aber sah man noch einige Thiere über der Stadt.

— **Schneidemühl**, 27. Mai. Fünf Häuser beginnen wegen Unterspülung des Grundes durch die starke, unverstopfbare Quelle eines neuen artesischen Brunnens zu bersten. Der Magistrat und die Stadtverordneten sind zur Berathung zusammengetreten. Die Aufregung in der Stadt ist groß.

Locales.

Thorn, den 29. Mai 1893.

Thornischer Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

29. Mai 1560.	Herrn Jakobs Bestallung als Kaplan in der Neustadt vollzogen.
1617.	Einen Schlosser, der drei Jahre der Stadt ferngeblieben, des Bürgerrechts und der Zunft verlustig erkannt.

Armeekalender.

29. Mai 1813.	Gefecht bei Zwickau an der Mulde im Königreich Sachsen. Rittmeister von Colomb überwältigt mit einer Abtheilung, 83 Pferde stark, die Bedeckung eines französischen Artillerieparks, macht 300 Gefangene und erbeutet 24 Geschütze und 700 Pferde. — Hus.-Regt. 3.
1848.	Vorpostengefecht vor Düppel gegen die Dänen. — Inf.-Regtr. 89, 90, 91, 92; Jäger-Bat. 14; Feld-Art.-Regt. 24.

Stimmung ließ nichts zu wünschen, aber mir war die Freude doch verdorben.“

„Und mein ist die Schuld? Hätte ich das ahnen können! Was bleibt mir nun zu thun, mein todeswürdiges Verbrechen zu sühnen?“

„Nehmen Sie sich in Acht, noch Spott hinzuzufügen, mein Herr Doktor!“

„Nichts liegt mir ferner! Vielleicht, Fräulein Dora, urtheilen Sie milder, wenn ich Ihnen gestehe, daß es gerade gestern meiner ganzen geistigen Kraft bedurfte, die widerstrebenden Gedanken bei meinen Studien festzuhalten, welche jeden Aufschub unmöglich machten. Sie wissen nicht, welch ein harter Tyrann die leidige Pflicht — wie mancher Herzenswunsch ihr zum Opfer fallen muß. Eigentlich wollte sie mich auch heute in ihr Sklavenjoch spannen, allein lange zum Schweigen gebrachte sehnsüchtige Wünsche waren diesmal mächtiger — und so — bin ich hier und bitte: Lassen Sie Gnade vor Recht ergehen und uns Frieden schließen für die kurze Zeit, die in Ihrer Nähe zu weilen mir noch vergönnt ist.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Columbische Weltausstellung.

Originalbrief der „Thorner Zeitung“.

Die Sonntagsfrage. — Ein Streit um des Kaisers Bart. — Eine deutsche Stadt.

(Nachdruck verboten.) Chicago, den 6. Mai 1893.

(Schluß.)

In den letzten Sitzungen der Nationalkommission ist übrigens eine andere, gleichfalls „brennende“ Frage erledigt worden, die auf die Intelligenz der Herren Nationalkommissäre ein interessantes Schlaglicht wirft. General-Direktor Davis hatte u. a. die Bestimmung erlassen, daß bei den Konzerten in der Musikhalle nur Instrumente solcher Firmen gebraucht werden dürften, die auf der Ausstellung vertreten sind. Nun sollte bei den beiden ersten Konzerten der Pianist Paderewski mitwirken, der, nebenbei bemerkt, der Apoll der Chicagoer Damen ist und der jedenfalls nicht darauf vorbereitet war, die oben erwähnte Bestimmung auch auf sich angewandt zu sehen. Paderewski benützt nur Steinway-Flügel und ein solcher wurde auch in die Musikhalle geschafft; General-Direktor Davis aber verbot die Benutzung des Instruments mit der Motivirung, daß die Firma Steinway nicht ausstelle. Der polnische Struwwelpeter, wie ein hiesiges Blatt den Künstler ziemlich respektlos nennt, meinte jedoch, es gehe den Herrn General-Direktor gar nichts an, welches Instrument er benutze, und als man lange genug hin und her gestritten, machte Paderewski der Sache ein Ende indem er seine Nummern unter dem Jubel der Damen und dem Protest des Herrn Davis abspielte; auch im folgenden Konzert benutzte er den Steinway-Flügel, ohne diesmal auf Widerspruch zu stoßen. Der Herr General-Direktor aber brachte den Streitfall vor die Nationalkommission und diese erleuchtete Versammlung beschäftigte sich während zweier Sitzungen damit, zu ergründen, ob der rabiate Pole, der inzwischen längst nach New-York abgedampft war, den Steinway-Flügel mit Recht benutzt habe oder nicht!! — —

Während es mit der Ausstellung selbst nur langsam vorwärts geht, macht die Beutelschneiderei immer mehr Fortschritte; ein Zimmer, das früher nur 12 bis 15 Dollar monatlich kostete, soll dem Hausherrn nunmehr 60 Dollar (250 Mark) und mehr einbringen und merkwürdiger Weise üben der schwache Fremdenbesuch und die Ueberfülle an möblirten Zimmern keinen Einfluß auf die Preise aus. Die Ausstellungsbesucher und die Aussteller selbst haben darum vielfach auf Mittel gedacht, die freche Beutelschneiderei zu umgehen und viele derselben, die nicht gerade täglich in Chicago sein müssen, haben in dem nahe gelegenen Milwaukee Wohnung genommen. Hier zahlt man für ein Zimmer 8—10 Dollar monatlich, zu welchen dann allerdings die Kosten der Fahrt kommen; aber trotz der letzteren hat man gegenüber den Preisen in Chicago noch einen ganz bemerkenswerthen Ueberschuß und nebenbei noch die Annehmlichkeit, in einer wirklich schönen und ganz deutschen Stadt zu wohnen. Denn Milwaukee ist deutsch — eine Hochburg des Deutschthums, wie Cincinnati es noch vor 15 Jahren gewesen; die Kaufleute sind deutsch mit nur sehr wenigen Ausnahmen, man lehrt in den Schulen in deutscher Sprache, man schreibt und liest deutsche Zeitungen und das Deutsche ist die gebräuchlichste Umgangssprache. Deutsch sind die Biere, die hier gebraut und die in der ganzen Union mit Vorliebe getrunken werden und deutsch ist auch der — Durst, den die Leute von Milwaukee gelegentlich entwickeln. Aber auch die Stadt selbst zeigt einen ausgesprochen deutschen Charakter, der nur stellenweise durch vorstechende amerikanische Art etwas verwischt wird. Die Straßen sind breit, luftig und — rein, die meist nur drei- und vierstöckigen Häuser lassen dem Himmel und der Sonne Raum genug, auch ein wenig hineinzusehen in die freundliche Stadt, die trotz aller Unfälle kräftig aufblüht und deren Zukunft und Bestimmung es ist, die Riesenstadt Chicago niederzukämpfen. Milwaukee ist auf einigen sanft ansteigenden Hügeln erbaut, von deren jedem man einen prächtigen Ueberblick über die Stadt genießt; schier zahllose Kirchthürme und melodisches Glockengeläute, wie man es in Amerika so äußerst selten hört und wie es doch einem deutschen Gemüth zu rechter Abend- oder Feiertagspoesie unentbehrlich ist, grüßen den Wanderer schon aus der Ferne und eh' er sichs versieht, hat er sich zurückgeträumt in die Heimath und er betritt die Stadt im frohen Traume, daß er auf deutschem Boden und unter Deutschen weile — — — In Chicago sieht man mit scheelen Augen nach dem schönen Milwaukee und dort hätte man wahrscheinlich nicht viel dagegen einzuwenden, wenn die letztere Stadt durch irgend ein Ereigniß vom Erdboden vertilgt würde. Indessen steht zu hoffen, daß der Himmel den Chicagoern den Gefallen doch nicht thun wird; und dann auch haben Milwaukees Bürger so viel zähe Lebenskraft und so viel echt deutschen Opfermuth, daß die schnelle und kraftvolle Entwickelung dieser aufblühenden Großstadt vernünftigem Zweifel nicht mehr unterliegen kann.

Ludwig Rohmann.

(*) **Militärisches.** Generalmajor v. Genzkow, Inspekteur der 1. Artillerie-Depot-Inspektion, und Oberst v. Tschudi, Inspekteur der 1. Festungs-Inspektion, sind hier eingetroffen und haben im Hotel „Schwarzer Adler" Wohnung genommen.

— **Personalien.** Herr Landgerichtspräsident, Geheime Oberjustizrath Korsch in Insterburg ist zum Präsidenten des Oberlandesgerichts in Marienwerder ernannt worden. Der Gerichtsassessor Krüger ist zum Auditeur ernannt worden.

§§ **Personalien aus dem Kreise Thorn.** Vom königl. Landrath bestätigt sind: Der Gutsverwalter Julius Brose in Archidiakonka als Gutsvorsteher für diesen Gutsbezirk, der Förster Jakob Kopczynski in Stanislawowo-Sluszewo als Gutsvorsteher für diesen Gutsbezirk, der Besitzer Julius Schmidt in Kl. Bösendorf als Schulvorsteher bei der dortigen Schule, der Käthner Andreas Strzelecki in Dorf Biskupitz als Schulvorsteher für die dortige Schule.

— **Versetzung.** Als erster Lehrer an Stelle des nach Mocker als Hauptlehrer versetzten Lehrers Zodrow ist Lehrer Jordan aus Heimsoot nach Renczkau versetzt worden.

♓ **Rennsieg.** Auf der Rennbahn bei Charlottenburg kam am Sonnabend im Halbblut-Jungfern-Jagdrennen Lieutenant Schlüters (4. Ulan.) schwarzer Wallach Giselher unter Lieutenant Roßbach II als erster an. Werth: 1500 M. dem Sieger.

☐ **Eine konservative Wählerversammlung** des Wahlkreises Thorn-Kulm-Briesen fand gestern Nachmittag im „Deutschen Hof" in Kulmsee statt. Es waren etwa 120 Herren erschienen. Herr Wegner-Ostaszewo eröffnete die Versammlung, präsentirte Herrn Landrath Krahmer als Kandidaten und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Hierauf entwickelte der nominirte Kandidat folgendes Programm: Im Vordergrunde steht die Militärvorlage, deren Nothwendigkeit sich aus der politischen Lage ergiebt. Frankreich ist uns wieder ebenbürtig, dazu ist Rußland seit 1878 von feindseliger Gesinnung gegen uns erfüllt. Unsere militärischen Kräfte sind weder denen Frankreichs noch Rußlands mehr gleich. Für die zweijährige Dienstzeit haben die Konservativen nur dann gestimmt, als die Regierung nachwies, daß die Qualität der Truppen dieselbe bleibe. Die Lasten sind immer noch geringer als in anderen Ländern. Im Jahre 1892/93 verausgabte Deutschland für Heer und Marine 662, Frankreich 931 Millionen, Deutschland pro Kopf 13,20 Mk., Frankreich 21,93 Mk. An Steuern wurden bezahlt pro Kopf in Frankreich 58 M., in England 39 M., in Italien 32 M., in Oesterreich 28 M., Deutschland 20 Mk. Durch die Heeresverstärkung würde eine jährliche Mehrausgabe von 1¼ Mark pro Kopf entstehen. Was wird allein an Getränken ausgegeben? in Württemberg z. B. 70 Mark pro Kopf. Die zweijährige Dienstzeit ist für Handel und Wandel nicht niedrig anzuschlagen. Dieser kann sich nur heben, wenn wir stark genug sind, Frieden zu gebieten. Wenn wir gesichert sind, dann kehrt wieder Vertrauen zu neuen Unternehmungen ein. Und nicht zuletzt treibt uns auch die Liebe zum Vaterlande dazu, unser Volk immer waffenkräftiger zu machen. Der Reichstag hat aber zur Gesundung des Volkes noch andere Aufgaben, er muß ein Wall sein gegen die Sozialdemokratie, welche immer weiter um sich greift. Möge jeder aufpassen und die Bevölkerung über ihre Tendenzen aufklären. Für die Landwirthschaft ist ein genügender Schutz zu fordern. Dieser Zollschutz ist uns leider durch die Handelsverträge mit Oesterreich, Italien, Schweiz, Belgien wieder entzogen. Die Landwirthschaft hat große Lasten zu tragen, z. B. durch die Alters- und Invalidenversorgung. Nach Erlaß der Grund- und Gebäudesteuer und nach Aufhebung der lex Huene werden die Kreislasten steigen. Mit Besorgniß sieht die Landwirthschaft den Bestrebungen entgegen, welche eine weitere Herabsetzung der Zölle bezwecken. Ein Handelsvertrag mit Rußland wäre für uns verderblich. Die heutigen Zollschranken müssen erhalten bleiben. Sie genügen aber zur Hebung der Landwirthschaft, der Grundlage des Staates, noch nicht. Deren mißliche Lage ist auch zum Theil durch das Währungssystem herbeigeführt. Die Währungsfrage muß international geregelt werden, das Silber wieder seinen früheren Werth erlangen. Die Doppelwährung bekommen wir sicher, denn sie hat selbst in England, dem Lande der Goldwährung, viele Anhänger. Ferner ist zu fordern die Aufhebung des Identitätsnachweises, der den Handel und die angemessene Verwerthung des Getreides erschwert, dann die Abänderung des Unterstützungswohnsitz-Gesetzes. Die Landwirthschaft muß zusammenhalten im Bunde der Landwirthe. Die gegen ihn erhobenen Vorwürfe der Demagogie und Brotvertheuerung sind ungerechtfertigt. Das 40 Millionengeschenk an die Brenner ist eine Fabel. Früher standen diese viel besser da. Auch der Handwerkerstand bedarf der Kräftigung durch Beseitigung des Pfuscherthums, Einführung des Befähigungsnachweises und der obligatorischen Innungen. Wenn Landwirthschaft und Handwerk blühen, dann wird auch Handel und Industrie gedeihen. Die Stadt Thorn wünscht einen Handelsvertrag mit Rußland und verspricht sich viel davon für ihren Handel. Es würden aber nur einige Großhändler Nutzen davon haben, nicht jedoch der Mittelstand und die Handwerker. Thorns Handel ist allerdings zurückgegangen; so hat sich z. B. der Getreidehandel zum großen Theile nach Kulmsee gezogen, aber das liegt daran, daß sich die Absatzwege verändert haben. Die Festungsbauten haben viel Geld nach Thorn gebracht, welches seinen Wohlstand zum Theil dem Militärfiskus verdankt. Die Aussichten für den deutschen Kandidaten sind nicht günstig infolge der Uneinigkeit der deutschen Wähler. Früher gingen die Konservativen mit den gemäßigt Liberalen zusammen, jetzt hält dieses Zusammengehen leider nicht mehr Stand. Die gemäßigt Liberalen wollen mit einem eigenen Kandidaten vorgehen. (Wer hat mit der Trennung angefangen? Anm. d. Red.). Wir hoffen, daß sie in der Stichwahl für den deutschen Kandidaten stimmen werden, der die meisten Stimmen hat. Ob die freisinnige Volkspartei dies thun wird, ist kaum zu erwarten. In einem Artikel in Nr. 121 der „Thorner Ostd. Ztg." wird mir der Vorwurf der Abhängigkeit gemacht. Aber gerade der Landrath ist geeignet, die Wünsche der Kreiseingesessenen zum Ohre der Regierung zu bringen. Die Abhängigkeit der Freisinnigen ist unter dem Richter'schen Fraktionszwange noch viel größer. Der Wahlkampf ist schwer, aber wir wollen unsere Schuldigkeit thun! — Herr Gutsbesitzer Plehn-Josephsdorf meinte, die Eigenschaft als Landrath sei am Kandidaten nicht gerade erwünscht. An der jetzigen Regierung sei besonders das Entgegenkommen gegen die Polen und gegen das Centrum zu tadeln. Auch sei es schwer, einen Kandidaten zu wählen, dessen Partei uns Gefahren wie das Volksschulgesetz gebracht habe. Indessen werde er für Herrn Krahmer stimmen, da dessen Erklärungen betreffs der Landwirthschaft befriedigen. Er hoffe, Herr Krahmer werde die Politik der Regierung in der Polen- und Centrumsfrage nicht unterstützen. Zu mißbilligen sei auch das Verhalten der Regierung gegen Bismarck und ihre sozialistische Richtung in der Gesetzgebung. Es wäre vielleicht besser gewesen, einen Mann der Mittelpartei zu wählen. In der Stichwahl wollen wir für jeden deutschen Kandidaten stimmen, auch für den freisinnigen. Die Versammlung möge dies offiziell aussprechen. — Herr Schneidermeister Günther-Briesen spricht sich dagegen aus. — Herr Rechtsanwalt Schlee-Thorn meinte, das Stichwort für die Wahl sei: Militärvorlage. Er persönlich sei der Ansicht, daß jeder Deutsche, der ein Gewehr tragen könne, auch Soldat werden müsse. Das Stichwort in unserem Wahlkreise sei: keinen Polen. Bedauerlich sei es, daß keine Einigung der drei deutschen Parteien zu Stande kam. Die Nationalliberalen werden, besonders wegen der Zoll- und Währungsfrage, nicht für den konservativen, sondern für einen eigenen Kandidaten stimmen. In der Stichwahl würden die Nationalliberalen allerdings für Herrn Krahmer eintreten (Ein definitiver Beschluß ist seitens der Nationalliberalen noch nicht gefaßt,) erwarten aber hinsichtlich ihres Kandidaten von den Konservativen dasselbe. — Herr Oberamtmann Krech-Althausen und Herr Graf von Alvensleben-Ostrometzko empfahlen die Kandidatur. — Herr Besitzer Firyn-Renczkau (Pole) will unter der Bedingung für Herrn Krahmer stimmen, daß er zur Aufbringung von Mitteln Luxussteuern empfiehlt. — Herr Krahmer verweist auf die Börsensteuer. — Herr Landrath Petersen-Briesen wies darauf hin, daß der polnische Kandidat Herr v. Slaski in der Fraktionssitzung gegen und erst im Plenum unter dem Fraktionszwange für die Militärvorlage gestimmt habe. Wenn er jetzt für dieselbe eintrete, so erscheine dies als Wahlmanöver zur Düpirung der Wähler. Herrn Rechtsanwalt Schlee danke er für die kundgegebene Absicht der Nationalliberalen. Er bedaure lebhaft die Spaltung, indessen spreche er wohl im Sinne der Versammlung, wenn er erkläre, daß im Falle der Stichwahl die Konservativen Mann für Mann für den Nationalliberalen eintreten würden (Zustimmung.) — Hierauf proklamirte Herr Wegner-Ostaszewo Herrn Landrath Krahmer als Kandidaten der konservativen Partei. Die Kandidatur wurde angenommen und der vorgelesene Wahlaufruf unterschrieben, worauf die Versammlung geschlossen wurde. — Wie wir hier ausdrücklich hervorheben müssen, herrschte in der Versammlung, obwohl dieselbe durchweg von Agrariern reinsten Wassers besucht war, gegen die Nationalliberalen ein ganz anderer Ton, als ihn das hiesige konservative Organ gegen uns anschlägt. Es beweist dies, daß die konservative Partei an sich mit diesen Schimpfereien nichts zu thun hat, sondern daß dieselben lediglich Ausfluß persönlicher Animosität sind. Dies beweist auch der Umstand, daß weder Polen, noch Sozialdemokraten, noch Freisinnige von der „Thorner Presse" so wüthend angefeindet werden, wie die Nationalliberalen, denen Mangel an nationalem Gefühl, und die „Thorner Zeitung", welcher alles Mögliche vorgeworfen und zuletzt noch Sinn und Verständniß für Pflichten abgesprochen wird. Der Aerger darüber, daß wir der „Thorner Presse" Unwahrheiten nachgewiesen haben, zeitigt doch recht giftige Blüten. Die Nationalliberalen stehen in wichtigen Punkten, wie der Militärvorlage, mit den Konservativen auf derselben Stelle, die anderen Parteien nicht. Der Haß, mit welchem uns das konservative Organ trotzdem täglich begeifert, richtet sich also nicht gegen die Sache, sondern gegen die Person. Die Qualität dieser groben Schimpfereien ist allerdings der Quelle, aus welcher sie stammen, ganz entsprechend.

☽ **Polnische Reichstagskandidaten.** In der am Freitag im „Goldenen Löwen" zu Graudenz abgehaltenen Versammlung des Central-Wahlkomitees für Westpreußen und Ermland und der Kreisdelegirten des polnischen Wahlkomitees waren im Ganzen 24 Personen zugegen, darunter die Herren Pfarrer Dr. v. Wolszlegier, v. Slaski-Orlowo, Dekan Block-Schwetz, Redakteur Milski-Danzig, v. Parczewski-Belno, v. Czarlinski, v. Dzialowski, v. Sas-Jaworski-Lippinken, Kulerski-Zoppot, v. Ossowski-Nawrnowo, Anton v. Czarlinski-Zakrzewko, v. Prabucki-Lobdowo, v. Rozycki-Wlewsk, v. Rozycki-Schwetz u. a. — Dekan Block-Schwetz wurde zum Vorsitzenden und Redakteur Milski-Danzig zum Schriftführer gewählt. Im Vordergrunde der Verhandlungen stand naturgemäß die Militärvorlage; doch war eine vollständige Einigung nicht zu erzielen, verschiedene Herren vermieden es eine bindende Erklärung abzugeben. Im Allgemeinen wurde jedoch betont, daß das Volk bereits mit Steuern belastet und daß daher für die volle Militärvorlage nicht einzutreten sei. Mit aller Entschiedenheit wird den polnischen Abgeordneten empfohlen, sich soweit wie irgend möglich dem Centrum anzuschließen. Als Kandidaten für die bevorstehende Reichstagswahl sind folgende Herren aufgestellt: Rittergutsbesitzer von Rozycki-Wlewsk für Graudenz-Strasburg; Rittergutsbesitzer von Slaski-Adl. Groß Trzebcz für Thorn-Kulm-Briesen; Rittergutsbesitzer v. Wolszlegier-Schönfeld für Konitz-Tuchel; Pfarrer Prabucki und Redakteur Milski für Stadtkreis Danzig; v. Czyzewski und Kulerski-Zoppot für Landkreis Danzig; Julian Sas-Jaworski-Lippinken für Schwetz; Eduard v. Donimirski-Hintersee für Stuhm-Marienwerder; Pfarrer Dr. v. Wolszlegier für Wartenburg. Um auch die Polen in der „Diaspora", in Mecklenburg, Westfalen u. s. w., in ständiger Fühlung mit den polnischen Bestrebungen zu erhalten, ist die Gründung eines großen, das ganze deutsche Reich umfassenden polnischen Vereins beschlossen worden; in den vorbereitenden Ausschuß für Westpreußen wurden sofort drei Delegirte gewählt und zwar die Herren Leon v. Czarlinski, Anton v. Czarlinski und v. Parczewski.

† **Eine Arbeiterversammlung** war gestern Nachmittag in den Saal des Herrn Golz-Kulmer Vorstadt einberufen. Anwesend waren etwa 500 Personen. Als Redner war Herr Jochem-Danzig in Aussicht genommen. Derselbe hält aber heute im Marienburger Kreise, wo er als Kandidat aufgestellt ist, Wahlreden und konnte hier nicht erscheinen. An seiner Stelle trat ein Herr Bocks-Bromberg als Redner auf. Zum erstenmale sahen wir hier in einer Arbeiterversammlung die Abzeichen der Sozialdemokratie öffentlich zur Schau getragen: Rothe Binden und Schlipse hatten mehrere Männer angelegt, auch Frauen waren anwesend. Herr Bocks besprach die Militärvorlage, die sozialpolitische Gesetzgebung, den Antisemitismus von seinem Parteistandpunkte aus und bat um kräftiges Eintreten in die Wahlbewegung. „Der Landrath gehöre in den Kreis, nicht in das Parlament," habe Bismarck unlängst erklären lassen und das sei wahr. Redner gab noch ein Humoristikum aus Schulitz zum Besten, wo der dortige Distriktskommissarius, ein Herr D., bei einem Tischlergesellen Schriften habe beschlagnahmen lassen, diese aber auf Anordnung der Staatsanwaltschaft dem Gesellen wieder habe kostenfrei zurückstellen müssen. Seitens des Central-Wahlkomitees sei Herr Zimmerpolier Mikuszinski-Thorn zum Reichstagskandidaten für den Wahlkreis Thorn-Kulm-Briesen nominirt. Die Kandidatur wurde nicht beanstandet, für die Wahl soll kräftig agitirt werden. Wie der Kandidat mittheilte, haben sich bereits 83 Vertrauensmänner vom platten Lande gemeldet, die für die sozialdemokratische Kandidatur wirken wollen. Ueber 14 Tage wird Herr Jochem-Danzig hier sprechen. Die Versammlung trennte sich unter Absingung des sozialdemokratischen Schlachtliedes. Flugblätter wurden in deutscher und polnischer Sprache vertheilt.

x **Unser Spezial-Berichterstatter für die Chicagoer Weltausstellung,** Herr W., hat gestern Thorn verlassen und wird sich am 1. Juni auf dem Hamburger Schnelldampfer „Auguste Victoria" nach Newyork einschiffen.

♉♌ **Der Verbandstag der westpreußischen Schuhmacherinnungen.** In Graudenz findet am 9. und 10. Juli der 5. ordentliche Verbandstag westpreußischer Schuhmacherinnungen statt. In der am Sonntag den 9. Juli Nachmittags 4 Uhr beginnenden Vorversammlung soll die Begrüßung der Delegirten, die Wahl der Bureaux und der Kommission erfolgen. Die Hauptversammlung beginnt am Montag den 10. Juli mit folgender Tagesordnung: Bericht über die Thätigkeit des Verbandes in den beiden letztverflossenen Geschäftsjahren pro 1891/93, Rechnungslegung und Dechargeertheilung, Beschlußfassung über Verbands-Statuten und Sterbeunterstützungs-Statuten, Besprechung über Verbandsangelegenheiten.

§ **Blitzschlag.** Bei dem Gewitter am vergangenen Mittwoch schlug ein Blitz in das Gebäude der Besitzertochter Siegmanowski in Mlyniez. Das Haus wurde eingeäschert. Es ist mit 600 Mk. bei der Westpreußischen Feuer-Societät versichert.

† **Amputation.** Dem Knaben Crzegowski, welcher am Sonnabend, wie berichtet, von einem Straßenbahnwagen überfahren wurde, mußte noch am selben Tage das linke Bein amputirt werden. Der Verunglückte wird also ein Krüppel bleiben.

*⁎ **Verloren** auf Wieses Kämpe eine doppelreihige Korallenkette und 2 silberne Einstecknadeln. Abzugeben gegen Belohnung im Polizeisekretariat.

*⁎ **Verhaftet** 19 Personen.

() **Holzeingang auf der Weichsel** am 27. Mai. C. Boas durch Apitz 3 Traften 1077 Kiefern Rundholz, 1050 Eichen Rundschwellen; D. Franke und Söhne durch Malck 4 Traften, 1779 Kiefern Rundholz; W. Rosenblum durch Grostart 7 Traften 5733 Kiefern Rundholz, 42 Kiefern Mauerlatten, 322 Rundelsen, 88 Rundbirken; Reinhold und Buber durch Graf 4 Traften 1239 Kiefern Balken und Mauerlatten, 887 Tannen Balken und Mauerlatten, 2142 Eichen Plancons; D. Rubinstein durch Kohn 3 Traften 1497 Kiefern Rundholz, 47 Kiefern Mauerlatten, 985 Kiefern einf. und dopp. Schwellen; J. S. Rosenblatt durch Rakozy 4 Traften 1685 Kiefern Rundholz, 871 Kiefern Mauerlatten, 583 Kiefern einf. Schwellen, 363 Eichen Plancons, 350 Eichen einf. Schwellen; Gebr. Donn durch Jacubowitz 7 Traften 2460 Kiefern Rundholz, 761 Kiefern Mauerlatten, 25 Eichen Plancons, 71 Eichen einf. Schwellen, 191 Rundbirken.

() **Von der Weichsel.** Das Wasser steigt, heutiger Wasserstand 0,78 Meter. Das Wachswasser kommt aus dem San. Eingetroffen sind gestern bergwärts Dampfer „Bromberg" und heute Dampfer „Alice", letzterer mit 4 Kähnen im Schlepptau. Dampfer „Bromberg" hatte Wassertonnen für die Untersuchungsstation in Schillno an Bord. — Gestern ging hier das Gerücht, die preußische Regierung beabsichtige die Sanitätssteuer auf der Weichsel aufzuheben, leider hat sich dieses Gerücht bisher nicht bestätigt. — In Angelegenheit der Strohbuden, die jetzt auf jeder in Schillno stromab eintreffenden Traft verbrannt und durch eine neue ersetzt werden müssen, scheint eine Aenderung in Aussicht genommen zu sein. Dem Erbauer der neuen Strohbuden soll der Rath ertheilt worden sein, nicht zu viel Stroh anzuschaffen, da er vielleicht für dasselbe keine Verwendung finden dürfte.

Vermischtes.

Wie gefährlich es ist, frischen, warmen Kuchen zu essen, zeigt wiederum folgender Vorfall. Die Frau eines Assistenten in Güterglück (Prov. Sachsen) genoß frischen Kuchen und wurde so krank, daß sie trotz ärztlicher Hilfe nach 24 Stunden starb. — Der Geheimpolizei der Chicagoer Ausstellung ist es am Sonntag gelungen, einen der schweizerischen Abtheilung für Uhren und Geschmeide zugedachten Diebstahl rechtzeitig zu verhindern. Die Diebe hatten bereits unterhalb des Fußbodens des Ausstellungsraumes die Durchbrechung desselben begonnen, als die Vereitelung des Anschlages gelang. Von den Thätern fehlt jede Spur. — Wie aus Panama gemeldet wird, durchziehen, seit Monaten Räuberbanden das Land, so daß die friedliebende Bevölkerung fortgesetzt in Angst und Schrecken lebt. Endlich geht die Polizei nunmehr den Räubern energisch zu Leibe. — Die Hausbesitzerin Wittwe Witzke in Münsterberg (Schl.) wurde das Opfer eines Raubmordes. Der Verbrecher, der Infanterist Iwan aus Beuthen, ist verhaftet. Die Wittwe lebt noch. — In Paris sind die französischen Anarchisten Leroys und seine Begleiter verhaftet worden. — Wie man der „Pol. Korr." aus Konstantinopel schreibt, sind nach einer dem dortigen Sanitätsrath zugekommenen telegraphischen Meldung im Quarantäne-Lazareth auf der Insel Camaran, im Rothen Meere, einige choleraverdächtige Fälle vorgekommen. — An der Innsbrucker Universität ist der Besuch der Vorlesungen wieder von den Studenten aufgenommen worden. — Auf einer Vergnügungsfahrt nach Saßnitz ist Dr. Laube aus Stettin mit seinem Segekutter „Ingeborg" verunglückt. Das Boot ist bei Göhren angetrieben, von Dr. L. hat man bisher nichts wiedergesehen. Er ist wahrscheinlich über Bord gespült worden. — Wie aus Suez gemeldet wird, gilt das gestrandete brasilianische Kriegsschiff „Almirante Barroso" als verloren. Es liegt völlig unter Wasser. — In Berlin ist Dr. Guttmann, der leitende Arzt des Moabiter Krankenhauses, gestorben. — In der Einöde Grubhof bei Scheyern wurde die Bäuerin in Abwesenheit ihres Mannes ermordet. Das Gewehr des Letzteren fehlt. Der Thäter ist unbekannt. — Das deutsche Dorf und die deutsche Abtheilung der Industriehalle in Chicago, letztere noch in unfertigem Zustande, sind am 23. d. M. eröffnet worden. — Hauptmann a. D. v. Grabow in Kassel, der jüngst seinem Leben durch einen Pistolenschuß ein gewaltsames Ende machte, soll, dem Vernehmen nach, dem 3. Hessischen Infanterie-Regiment Nr. 83, dem er früher angehörte, laut Testament ein Vermächtniß von 100000 M. gestiftet haben. — In Imola bei Mailand zogen vorgestern 300 Arbeiter vor das Rathhaus und verlangten stürmisch Beschäftigung, so daß der Bürgermeister schließlich gezwungen war, Militär zu requiriren, welches die Menge mit dem Bajonnet auseinander treiben mußte. — Wie aus Bayreuth gemeldet wird, versuchte in den Anlagen des kgl. Schlosses Eremitage ein den bemittelten Ständen angehöriger Herr aus Eifersucht eine junge Dame zu ermorden. Mittels eines Messers wurde dieselbe so schwer verletzt, daß man für ihr Leben fürchtet. Der Thäter ist verhaftet. — Durch eine Explosion in der Pulverfabrik zu St. Ingbert wurden 7 Personen getödtet, viele andere schwer verletzt. — In der Fasanerie in Oels ist der Arbeiter Karl Stirn ermordet wordet wordrn. — Zwischen Wilhelmshütte und Biedenkopf entgleiste ein nach Marburg gehender Güterzug. 15 vollbeladene Wagen sind gänzlich zertrümmert und das Geleise auf 800 Meter beschädigt. Das Zugpersonal blieb unverletzt, der Schaden ist ein bedeutender. — Bei den Arbeiten an der Kongoeisenbahn waren vor fünf Monaten 500 Chinesen und 498 Barbados eingestellt worden. Das verderbliche Klima hat unter ihnen so gewüthet, daß heute nur noch 35 Chinesen und 30 Barbados am Leben sind.

Eigene Drath-Nachrichten

der „Thorner Zeitung".

Warschau, 29. Mai (4 Uhr 30 Min.). Wasserstand der Weichsel bei Zawichost gestern Abend 1,06 Meter, heute früh 1,92 Meter.

Hamburg, 29. Mai. (2 Uhr 45 Min.) Laut amtlicher Feststellung ergab die Untersuchung eines gestern im Krankenhause unter verdächtigen Symptomen eingelieferten und verstorbenen Comptoirdieners als Todesursache asiatische Cholera.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Turin, 28. Mai. Die „Gazette Piemontese" bringt die ziemlich unglaubwürdige Nachricht, daß bei der letzten Audienz des preußischen Gesandten von Bülow die Grundlinien eines Vertrages zwischen dem Vatikan und der preußischen Regierung festgestellt worden seien.

Paris, 28. Mai. Wie der „Gaulois" aus sicherer Quelle erfährt, wird das russische Geschwader, das an der Flottenrevue in New-York theilgenommen hat, im Hafen von Brest Ende August anlaufen, um den Besuch der französischen Flotte in Kronstadt offiziell zu erwidern.

Odessa, 28. Mai. In den nächsten Tagen wird ein neuer Transport von etwa 15000 Gefangenen nach Sibirien verschickt werden. Dieselben werden in 32 Trupps eingetheilt werden.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 29. Mai	0,78	über Null
"	Warschau, den 24. Mai	1,20	" "
"	Brahemünde, den 24. Mai . . .	2,88	" "
Brahe:	Bromberg, den 27 Mai	5,28	" "

Submissionen.

Danzig. Garnison-Bauamt II. Neubau zweier Nebengebäude für das Garnisonlazareth in Danzig in 6 Loosen. Termin 7. Juni. Bedingungen gegen Erstattung der Kopialien.

Bromberg. Garnison-Bauinspektor Koch. Lieferung von 700 cbm Kleinschlag aus Granit und 700 cbm Kleinschlag aus Klamotten oder Ziegelhartbrandsteinen. Termin 10. Juni. Bedingungen gegen Erstattung der Kopialien.

Dirschau. Eisenbau-Bauinspektion. Lieferung von 83 Tausend Verblendziegeln (gelbe), 220 Tausend Hintermauerungs-Ziegeln (rothe) und 258 cbm Mauersand für den Erweiterungsbau des Locomotiv-Schuppens I auf Bahnhof Dirschau. Termin 8. Juni. Bedingungen 0,50 Mk.

Danzig. Magistrat. Dachdecker- und Klempnerarbeiten der Bauten der Schlacht- und Viehhofanlage und zwar Loos I Dachdeckerarbeiten, Loos II Klempnerarbeiten. Termin 13. Juni. Bedingungen 1 Mk. für Loos I, 0,75 Mk. für Loos II.

Handelsnachrichten.

Danzig, 27. Mai.

Weizen loco inl. unver., transit niedriger per Tonne von 1000 Klg. 120—154 M. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 126 M. zum freien Verkehr 756 Gr. 151 M.

Roggen loco inl. unveri, transit niedriger per Tonne von 1000 Klg. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 134 M. transit 105—106 M. Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländ. 134 M. unterpol. 106 Mark.

Spiritus per 10000 % Liter conting. loco 56 M. Gd. nicht contingentirt loco 35 bezw. Juni—Juli 35½ M. Gd., Juli—August 35¾ M. Gd. per Sept. 36¼ M. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 29. Mai.

Tendenz der Fondsbörse: matt.		29. 5. 93.	27. 5. 93.
	Russische Banknoten p. Cassa	213,85	214,05
	Wechsel auf Warschau kurz	213,40	213,60
	Preußische 3 proc. Consols	86,70	86,70
	Preußische 3½ proc. Consols	100,50	100,60
	Preußische 4 proc. Consols	107,10	107,10
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	65,80	66,10
	Polnische Liquidationspfandbriefe . .	64,40	64,30
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe . .	96,70	96,90
	Disconto Commandit Antheile	183,60	183,70
	Oesterreichische Banknoten	165,50	165,75
Weizen:	Mai-Juni	158,70	158,—
	Septb.-Oktober.	163,—	162,20
	loco in New-York	77,⅛	77,¼
Roggen:	loco	145,—	146,—
	Mai-Juni	146,70	147,75
	Juni-Juli	146,70	147,75
	Septb.-Oktob.	150,70	151,75
Rüböl:	Mai-Juni	48,—	47,60
	Sept.-Oktob.	49,—	48,50
Spiritus:	50er loco	57,40	—,—
	70er loco	37,80	37,60
	Mai-Juni	36,50	36,70
	Septb.-Oktob.	36,50	36,70

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.
London-Discont herabgesetzt auf 2½.

Erstes u. feinstes Putz-Geschäft am Platze.

Großer Saison-Ausverkauf!

Sämmtliche Bestände meines Lagers in **Formen** und **Zuthaten**, garnirten **Damen-** und **Kinderhüten** verkaufe von heute ab zu **ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.**

Große Auswahl in Strand- und Gartenhüten, Reisehüten.

(2066) **D. Henoch, Altstädt. Markt 8.**

Erstes u. feinstes Putz-Geschäft am Platze.

Bekanntmachung.

Das alte Exerzierhaus a. d. Brahe in Bromberg, welches rund 1000 □m Grundfläche hat, aus 3 Geschossen und in Fachwerk erbaut ist, soll am

Mittwoch, den 31. Mai cr.,
Vormittags 10 Uhr

öffentlich an den Meistbietenden auf Abbruch verkauft werden. Die Verkaufsbedingungen können in den Geschäftszimmern des Garnison-Bauamts in Bromberg eingesehen oder gedruckt von dort gegen Einsendung von 50 Pf. bezogen werden.

Die Bieter haben vor dem Beginn des Verkaufstermins eine baare Sicherheitsstellung von dreihundert Mark an die Kasse des hiesigen Proviant-Amtes zu entrichten, welche nach geschlossenem Termine sofort zurückerstattet wird.

Der Garnison-Bauinspektor.
Koch. (1930)

Bekanntmachung.

Die in dem Hause Coppernikusstr. Nr. 12 (Hinterhaus des Artushofes), der Artusstiftung gehörig, belegenen Wohnungen, enthaltend außer Keller, Bodenraum, im Kellergeschoß ein Wohnzimmer nebst Küche im Erdgeschoß drei Wohnzimmer nebst Küche, im ersten u. zweiten Stockwerk je vier Wohnzimmer und je eine Küche, sollen im Ganzen oder einzeln vom 1. Oktober d. Js. ab auf drei Jahre vermiethet werden.

Schriftliche Offerten mit entsprechender Aufschrift versehen, sind bis zum **13. Juni d. Js., Vormittags 11 Uhr** in unserem Bureau I einzureichen, woselbst auch die Bedingungen, welche der Vermiethung zu Grunde gelegt sind, eingesehen werden können.

Wegen Besichtigung des Hauses wollen Reflektanten sich an den Vorsteher der Artusstiftung, Herrn Kaufmann **Mallon**, Altstädtischer Markt Nr. 23, wenden. (1981)

Thorn, den 19. Mai 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß für den Sommer ein Theil der Badeanstalt des Herrn **Dill** auf der Weichsel an jedem Montag, Mittwoch und Freitag von 12 Uhr Mittags bis zum Abend zur unentgeltlichen Benutzung für unbemittelte Frauen und Mädchen, besonders auch für Dienstmädchen, zur Verfügung steht.

Badekarten werden durch die Herren Armendeputirten und unser Bureau II, Rathhaus 1 Treppe, Aufgang zum Amtsgericht, sofort ausgehändigt. Für Badewäsche haben die Badenden selbst zu sorgen. (1871)

Thorn, den 12. Mai 1893.

Der Magistrat.

Hoffmann-Pianos
neukreuzs., Eisenbau, mit größt. Tonfülle, in schwarz od. Nußb., lief. z. Fabrikpr. unt. 10jähr. Garantie, geg. Theilz. mtl. Mk. 20 ohne Preiserh., nach auswärts frk., Probe (Referenzen u. Katal. gratis)
Berlin, Jerusalemerst. 14.

Standesamt Thorn.

Vom 21. bis 27. Mai 1893 sind gemeldet

a. als geboren:

1. Erich, unehel. S. 2. Marianna, unehel. T. 3. Lucia, unehel. T. 4. Sophia, T. des Gutsbesitzers Zdzyslaus von Swinarski. 5. Louise, T. des Buchhalters Max Köhler. 6. Fritz, S. des Rabbiners Dr. phil. Isaak Rosenberg. 7. Hugo, S. des Sergeanten Carl Nimz. 8. Helene, T. des Arbeiters Thomas Urbanski. 9. Hermann, Sohn des Tischlergesellen Johann Rüßner. 10. Clara, T. des Holzmessers Ludwig Scheidler. 11. Ernst, S. des Hauptmanns Arthur Zimmer. 12. Martha, unehel. T. 13. Cornelius, unehel. S. 14. Charlotte, T. des Wallmeisters Otto Heinrich. 15. Johanna, T. des Geschäftsdieners Johann Ratkowski. 16. Marie, T. des Goldarb. Georg Funck. 17. Johanna, T. des Korbmachermeisters A. Modniewski.

b als gestorben:

1. Rentier Eduard Erdtmann, 72 J. 2. Rentier August Beyer, 80 J. 3. Maurer Friedrich Weiß, 59 J. 4. Herbert. 7 J., S. des Eisenbahn-Stations-Assist. Ludwig Cunitz. 5. Kaufmann Eduard Michaelis, 25 J. 6. Georg, 2 J., S. des verstorbenen Arbeiters Friedrich Seidlitz. 7. Schuhmacher Johann Kolkowski, 73 J. 8. Arbeiter Alexander Krzankowski, 32 J. 9. Ww. Anna Luckow geb. Meyer, 76 J. 10. Frau Maria Domse geb. Liszniewski, 29 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Landwirth Gustav Wunsch-Schwarzbruch u. Martha Klinger-Neubruch. 2. Heizer Johann Steigmann u. Clara Maikowski-Mocker. 3. Vicewachtmeister Jul. Goede und Emma Frank. 4. Maurerges. Andres Kalinowski u. Emilie Bommert, beide-Mocker. 5. Musiker Johann Zimmermann u. Michaline Poplawski, beide-Bredow.

d. ehelich sind verbunden.

1. Kaufmann Gustav Scheidler mit Metha Rose.

Verdingung.

Der Bau eines Schuppens aus Fachwerk mit Bretterverkleidung bei Zwischenwerk IVb soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Versiegelte Angebote sind **bis zum 3. u. Mts., Vorm. 11 Uhr** an das Zahlmeister-Bureau in der Hasenbergbaracke abzugeben, woselbst auch die Zeichnung nebst Kostenberechnung, sowie die Bedingungen in den Dienststunden eingesehen werden können. (2059)

Pionier-Bataillon Nr. 2.

Bekanntmachung.

Auf Antrag des Pächters der städtischen Jagd wird darauf aufmerksam gemacht, daß Hunde nicht herrenlos in der Feldmark umherlaufen dürfen.

Der Jagdpächter ist berechtigt, dieselben zu erschießen und wird von diesem Rechte Gebrauch machen. (2060)

Culmsee, den 25. Mai 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

AUFSEHEN

erregen die Erfolge der **Weil-Schroederschen rohseidenen Watte** bei **Rheumatismus, Neuralgie, Ischias**, Gicht, rheum. Zahn- und Ohrschmerzleiden. Gleich bei der ersten Ausstellung in der **königl. Universitäts-Klinik** auf dem **Chirurgen-Congreß** zur Einweihung des **Langenbeck-Hauses** fand diese Neuheit sofort die Beachtung der ersten Medic. Autoritäten und ist inzwischen allgemein zur Anwendung gelangt. — Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Sanitätsgeschäften mit Prospect. in Packeten à 50 Pfg., 100 Pfg., 150 Pfg. 2c. Wo nicht zu haben direct und franco zu beziehen vom Fabrikanten (1330)

Weil-Schroeder, Crefeld.



Ungarwein.

Billigste Bezugsquelle. von **J. A. Roth,** Weinbergsbesitzer in **Erdö-Benye** bei **Tokay** in **Ungarn.**

Garantirt rein, analysirt und begutachtet von einem der ersten Chemiker Deutschlands, **Dr. Bischoff** in Berlin.

Zu haben bei **Hugo Eromin** in **Thorn,** Mellinstr. 66. (1342)

Tüchtige Aufwärterin

gesucht **Grabenstraße 16 I.** (2068)

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen. (1324)
Jeden Dienstag: Thorner Zeitung,
Donnerstag: Thorner Presse,
Sonntag: Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Max Lange.**

Schulstraße 23,	2. Et.	7 Zim.	1000 M.
Breitestr. 8, mbl.	2. Et.	2 Zim.	40 M.
Klosterstraße 20,	part.	4 Zim.	450 M.
Klosterstraße 20,	1. Et.	4 Zim.	500 M.
Klosterstraße 20,	2. Et.	4 Zim.	450 M.
Jakobsstraße 17,	4. Et.	1 Zim.	195 M.
Schillerstraße 8,	2 Et	3 Zim.	270 M.
Bäckerstraße 21,	3. Et.	1 Zim.	90 M.
Bäckerstraße 21,	2. Et.	2 Zim.	200 M.
Mellinstraße 64,	1. Et.	2 Zim.	135 M.
Baderstraße 4,	2. Et.	2 Zim.	210 M.
Mauerstraße 36,	1. Et.	3 Zim.	370 M.
Mauerstraße 52,	2. Et.	2 Zim.	270 M.
Mellin- und Ulanenstraßen-Ecke,	1. Et.	8 Zim.	1200 M.
Baderstraße 24.	3. Et.	5 Zim.	900 M.
Hofstraße 7,	Parterre,	6 Zim.	600 M.
Baderstraße 7,	3. Et.	2 Zim.	250 M.
Ein Grundstück in guter Lage, alt eingeführte Bäckerei, 4322 Mk. Miethsertrag, zu verkaufen.			
Tuchmacherstr. 11,	3. Et.	1 Zim.	80 M.
Breitestraße 6,	1. Et.	6 Zim.	1200 M.
Breitestraße 38,	3. Et.	3 Zim.	400 M.
Mellinstraße 66,	1. Et.	3 Zim.	260 M
Mauerstraße 36,	3. Et.	3 Zim.	360 M.
Copernicusstr. 5,	4. Et.	2 Zim	200 M.
Klosterstraße 20,	1. Et.	4 Zim.	500 M.
Klosterstraße 20,	2. Et.	4 Zim.	450 M.
Grabenstraße 10,	part.	Restaur.	600 M.
Mellinstraße 88,	3. Et.	3 Zim.	300 M.
Mellinstraße 88,	2. Et.	2 Zim	120 M.
Breitestraße 17,	3. Et.	6 Zim.	750 M.
Culm. Ch. 54,	1. Et.	3 Zim.	240 M.
Schloßst. 4,	1. Et. mbl.	1 Zim.	15 M.
Gerechtestr. 35,	3. Et	5 Zim.	825 M.
" 35,		Keller-Restaur.	400 M.
Schloßstr. 4	part. möbl.	3 Zim.	30 M.
Hofstraße 8,	part.	3 Zim.	240 M.
Culmerstr. 22,	1. Et.	6 Zim.	1200 M.
Culmerstr. 22,	3. Et.	3 Zim.	300 M.

Original Pilsener Bier-Ausschank.

Außer dem Hause à Liter **60** Pfg., ½ Liter **30** Pfg. empfiehlt

(2065) **J. Popiolkowski.**

Alters- und Kinder-Versorgung

Erhöhung des Einkommens, event. Steuer-Ermäßigung gewähren Leibrenten- und Kapital-Versicherungen der seit 1838 unter besonderer Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit bestehenden, bei 82 Millionen Mark Vermögen größte Sicherheit bietenden und mit öffentlicher Sparkasse verbundenen

Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt

Prospekte durch die Direktion, Berlin, Kaiserhofstraße 2, und die Vertreter: **P. Pape** in **Danzig**, Ankerschmiedegasse 6 I.; **Benno Richter**, Stadtrath in **Thorn.** (359)

Telegr.-Adr.: Glückscollecte Berlin

Große Schneidemühler Pferde-Lotterie

Ziehung am 3. Juni cr.
Hauptgewinn: 4 spännige Equipage.

Gr. Weimar-Lotterie

Ziehung 17. bis 19. Juni cr. (1860)
Gewinne Mark **200 000** i. W.

Hierzu empfehle Loose à 1 M., 11 Loose 10 M. Porto u. Liste 30 Pf. extra.

M. Meyers Glückscollecte, Berlin O. Grüner Weg 40.

Telephon Amt 7 No 5771.



Jede sorgsame

Mutter!

beachte, daß die schwarz oder bunt gefärbten, Sammet-Zahnhalsbändchen giftigen Farbstoff enthalten und Hautausschlag verursachen. Nur die berühmten **rohseidenen** Elektrizitäts-Zahnhalsbändchen erleichtern das Zahnen und schützen den Hals vor Erkältung. Pr. Stück 1 Mark mit Prospekt in Apotheken, Drogerien und Sanitätsgeschäften. Wo nicht zu haben direkt und franko vom Fabrikanten

(1331) **Weil-Schroeder, Crefeld.**

Reines Blut

die Gesundheit!

Geheime Krankheiten, Flechten, Ausschlag, Bläße, allgemeine Müdigkeit, Schwäche verschwinden bei gesundem Blute. Wir garantiren für radikalen Erfolg bei Gebrauch unserer Methode. (1207)

Bei Anfragen Retourmarke beilegen.

„Office Sanitas", Paris
20. Boulevard St. Michel.

Wer hustet, nehme

die weltberühmten (3380)
Kaiser's Brustcaramellen,

welche sofort überraschend sicheren Erfolg haben bei **Husten, Heiserkeit** u. **Katarrh.** Zu haben in der alleinigen Niederlage per Packet 25 Pfg. bei **Anders & Co.**

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **Geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. mit 27 Abbild. Preis 3 M. Lese es jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sicheren Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig**, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung. (98)

Kostenlos wird auf Wunsch jedem **Nerven!**

Leidenden die belehrende Broschüre von **Dr. Dressel** überlassen durch

Emil Reiss-Leipzig.

Dieselbe giebt Anleitung zur erfolgreichen Behandlung chron. Nervenkrankheiten.

Feinste Rosen-Seife

in ganz vorzüglicher Qualität per Packet (3 Stück) bei **Adolph Leetz.** (1994)

Grosse Geld-Lotterie

Zieh. am 8. u. 9. Juni cr Antheilloose à 10 Pf. **St Kobielski,** Breitest. 8, Cigarren u. Tabak en gros en detail.

Ein sehr gut erhaltenes, hohes

Zweirad

engl. Fabrikat, 42 engl. Zoll, wird billigst verkauft. Nachfragen unter **F. K. 49** i. d. Exp. d. Ztg. (2028)

6000 Mark

sind auf sichere Hypothek zum 1. Juni auszuleihen Zu erfragen (2046)
Breitestraße 43, 3 Trp.

Tüchtige Maurergesellen

erhalten bei gutem Lohn Arbeit bei **Maurermeister Duszynski, Graudenz.** (2041)

Junge Mädchen

geübt in der **Damen-Schneiderei** können sich meld. **Neust.-Markt 20 I. Lehrmädchen** werden angenommen.

Ich versende als Spezialität meine

Schles. Gebirgs-Halbleinen
74 cm breit für Mk. 13,—, 80 cm breit für Mk. 14,—; meine
Schles. Gebirgs-Reinleinen
76 cm breit für Mk. 16,—, 82 cm breit für Mk. 17,—.
Das Schock 33⅓ Meter bis zu den feinsten Qualitäten.
Viele Anerkennungsschreiben. — Muster frei. (1719)
Ober-Glogau in Schlesien. **J. Gruber.**

Ich bin zum Notar ernannt.

(2013) **Schlee,**
Rechtsanwalt.

Meine Badeanstalt

ist wieder geöffnet.
Louis Lewin.

Echt
Berliner Weissbier

empfiehlt in Flaschen (2008)
Max Krüger,
Bier-Groß-Handlung.

Sonnenschirme!!

Volant- und Rüschen-Schirme,

Regenschirme

in größt. Auswahl, zu sehr billigen Preisen empfehlen (1749)

Lewin & Littauer,
Altstädt. Markt 25.

Nachdem ich mein bisheriges Geschäft aufgegeben, habe ich mich hierorts, **Marien- u. Bäckerstraßen-Ecke,** gestützt auf meine Erfahrungen, welche ich während meiner langjährigen Thätigkeit als Werkmeister der Dampfschmiede u. Schlosserei des Herrn **Robert Tilk** hierselbst gesammelt habe, als

Schlossermeister

niedergelassen und bitte ergebenst, mein Unternehmen güt. unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll **Julius Hennig.**

Gründl. Klavierunterricht w. z. bill Preise ertheilt: **Gerechtestr. 9.**

Ein gebildetes junges Mädchen aus achtbarer Familie, welches polnisch spricht, auch Uebung in schriftlichen Arbeiten besitzt, wird als

Verkäuferin

sofort gesucht. (1910)

Offerten mit Lebenslauf sind zu richten unter A. 100 an die Expedition dieser Zeitung.

Einen polnisch sprechenden

Lehrling

suche ich von sofort eventuell später für meine Apotheke. (2040)

Mattern, Strasburg Westpr.

Lehrlinge
verlangt O. Marquardt, Schlossermstr.

1 ordentl. Laufburschen

vom 1. Juni suchen (2062)
Anders & Co.

Wohnung zu vermiethen **Koppernikusstraße 37. Reinicke.** (2063)

In meinem Neubau, **Breitestr. 46** ist noch

ein Laden

im **ersten Obergeschoß** billigst zu vermiethen. **G. Soppart,**
Thorn, Bachestraße 17.

Ulanen- u. Gartenstraße-Ecke herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 9 Zimmern mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise Pferdestall u. Burschengelaß sof. zu verm.

David Marcus Lewin.

Culmerstraße 28: Kl. Wohnung f. 150 Mk. pr. sofort zu vermieth.

1 herrschaftl. Wohnung

ist in meinem Hause, **Bromberger-Vorstadt,** Schulstr. 13 von sofort zu vermiethen. **Soppart.**

2 Wohnungen, je 3 Zimmer nebst Zubehör sofort zu verm. Kl. Mocker, Bornstraße 18. G. Schütz. (1745)

1 fr. m. Zimmer z. v. Araberstr. 3, III.

In meinem Wohnhause, **Bromberger Vorstadt 46,** ist die Parterre-Wohnung, besteh. aus 3 Zim., Entree und allem Zubehör von sofort zu vermiethen. **Julius Kusels Ww.**

3 Zim., Küche Zub. 1./6. Bäckerst. 5 z. v.

Möbl. Zim. billig z. v. Bäckerstr. 12.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.